



Nationalparkverwaltung
Bayerischer Wald



JAHRESBERICHT 2013

Nationalpark
Bayerischer Wald



IMPRESSUM

Nationalparkverwaltung Bayerischer Wald
Freyunger Straße 2
94481 Grafenau

Redaktion: Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Titelfoto: NPV Bayerischer Wald

Telefon: 08552 9600-0
Telefax: 08552 9600-100
E-Mail: poststelle@npv-bw.bayern.de
www.nationalpark-bayerischer-wald.de

Grafenau, im Juni 2014

JAHRESBERICHT 2013

Nationalpark
Bayerischer Wald





INHALTSVERZEICHNIS

1.	NATURSCHUTZ UND WALDMANAGEMENT	4
1.1	Naturschutz	4
1.1.1	Naturzonenerweiterung	4
1.1.2	Änderung der Kerngebietsverordnung an der deutsch-tschechischen Grenze.....	5
1.1.3	LIFE+-Projekt „Moore, Fließgewässer und Schachten im Nationalpark Bayerischer Wald“	6
1.2	Waldmanagement.....	7
1.2.1	Borkenkäfermaßnahmen	7
1.2.2	Schalenwildmanagement 2013/14	7
1.2.3	Waldbrand am Farrenberg.....	8
1.3	Monitoring und Management bedrohter Arten im Nationalpark.....	9
1.3.1	Luchs und Biber	9
1.3.2	Vögel	9
1.3.3	Nachweise besonderer Arten	10
2.	BILDUNGS- UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT	11
2.1	Besuchereinrichtungen.....	11
2.1.1	Nationalparkzentrum Lusen	11
2.1.2	Nationalparkzentrum Falkenstein	12
2.1.3	Waldgeschichtliches Museum St. Oswald.....	13
2.1.4	CenTouris-Evaluation der Besucherzentren.....	14
2.2	Umweltbildung.....	15
2.2.1	Führungen	15
2.2.2	Wildniscamp am Falkenstein	16
2.2.3	Jugendwaldheim Wessely-Haus	16
2.2.4	Nationalparkzentren.....	16
2.2.5	Nationalparkschulen	17
2.2.6	Junior Ranger-Projekt.....	18
2.3	Highlights in der Medien- und Öffentlichkeitsarbeit	19
2.3.1	Fokus Internet	19
2.3.2	Besondere Gäste im Nationalpark.....	20
2.4	Nationalparkwacht	20
2.5.	Hochwasserhilfe	21
3.	TOURISMUS UND REGIONALENTWICKLUNG	22
3.1	Nationalpark-Partner	22
3.2	Neustrukturierung der Tourismusregion Nationalpark Bayerischer Wald	23
3.3	Initiative „Tierisch wild“	24
3.4	Öffentlicher Personennahverkehr ÖPNV.....	24
4.	FORSCHUNG	25
4.1	Fachtagung „Natürliche Walddynamik im Nationalpark“	25
4.2	Erforschung der Ökologie von Luchs und Reh	27
4.3	Forschungsprojekt Auerhuhn	28
4.4	Sozioökonomisches Monitoring	29
4.5	Forschungsprojekt zur Aufarbeitung von Windwurfflächen und Artenvielfalt	30
5.	VERWALTUNG UND HAUSHALT.....	31
5.1	Haushalt 2013.....	31
5.2	Umorganisation der Nationalparkverwaltung.....	32

1. NATURSCHUTZ UND WALDMANAGEMENT

Foto: Simon Thorm



1.1 Naturschutz

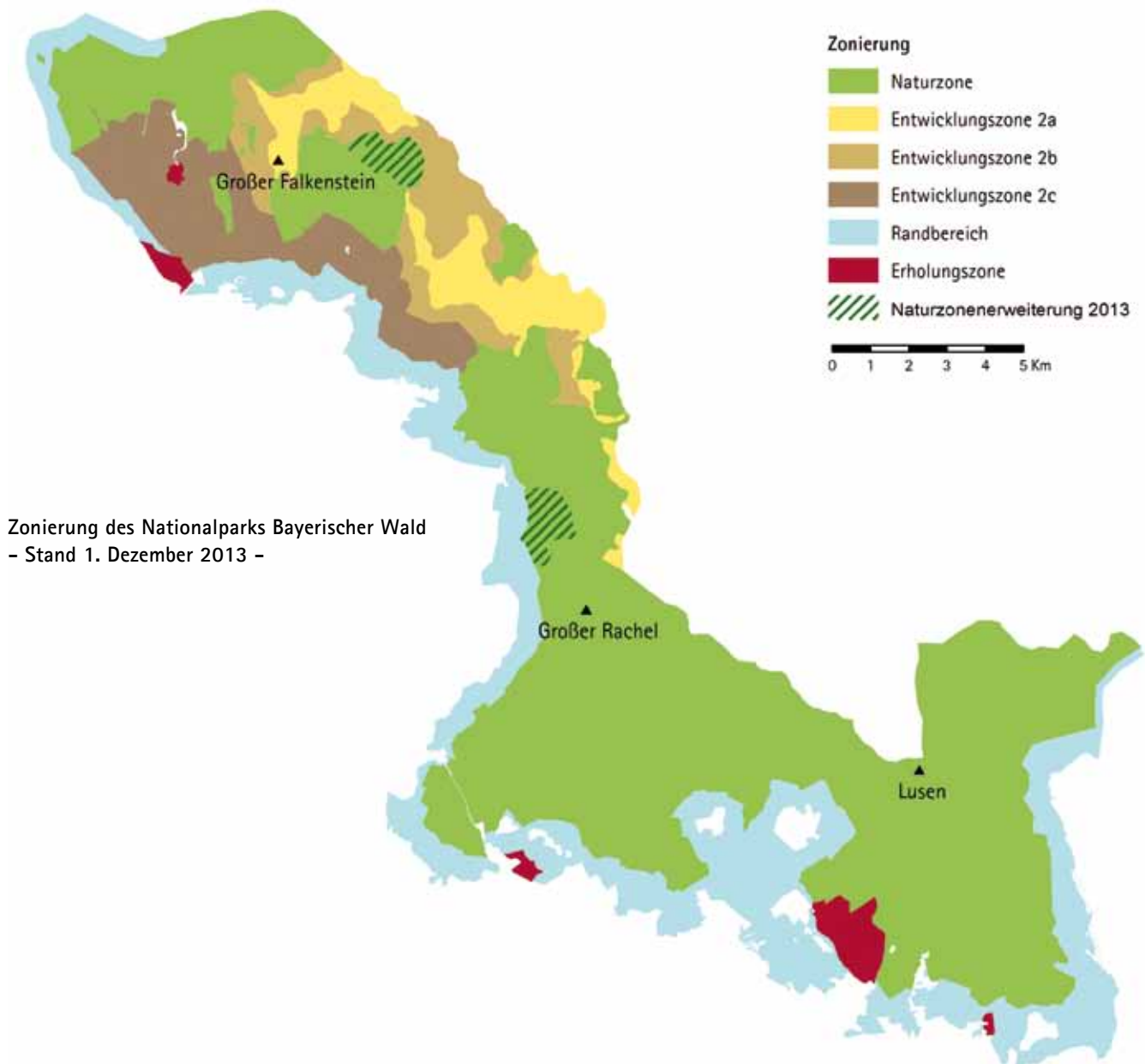
1.1.1 Naturzonenerweiterung

Zum 1. November 2013 erweiterte der Nationalpark Bayerischer Wald seine Naturzone, in der keinerlei Maßnahmen zur Bekämpfung von Borkenkäfern durchgeführt und Windwürfe nicht aufgearbeitet werden, um eine Fläche von 358 Hektar. Ausgewählt wurden zwei Areale: rund 172 Hektar im Bereich der Waldabteilungen Rindelschachten/Rindelbach östlich vom Falkenstein sowie 186 Hektar im Bereich der Waldabteilungen Herbsthütte/Hochruck westlich des Rachelgipfels. Mit nun insgesamt 13.887,9 Hektar umfasst die Naturzone jetzt 57,3 % der Gesamtfläche des Nationalparks.

Die Maßnahme entspricht der geltenden Nationalparkverordnung, die vorsieht, dass sich die Naturzone jährlich um ein angemessenes Teilstück vergrößert, bis im Jahr 2027 75 % der Nationalparkfläche vollkommen frei von menschlichen Eingriffen sind. Die Borkenkäferbekämpfung in den Nationalparkrandzonen zum Schutz der angrenzenden

Wirtschaftswälder bleibt von der Naturzonenerweiterung jedoch unberührt und wird dauerhaft weitergeführt. Im Vorfeld hatten die Mitglieder des Kommunalen Nationalparkausschusses die potenziellen neuen Naturzonenteile besichtigt und der nun durchgeführten Erweiterung ohne Gegenstimme zugestimmt.

Bedingt durch die Naturzonenausweisung vom Herbst 2012 wurden im Jahr 2013 im Falkenstein-Rachel-Gebiet insgesamt 1,3 Kilometer nun nicht mehr benötigter Holzabfuhrstraßen rückgebaut. Darüber hinaus konnten in der Entwicklungszone, in der weiterhin Borkenkäferbekämpfung durchgeführt wird, rund 10 Kilometer Rückegassen und Rückewege renaturiert werden, die durch die Naturzonenausweisung 2012 entbehrlich geworden waren. Hierbei wurden die Fahrspuren eingeebnet und das natürliche Geländeprofil wieder hergestellt.



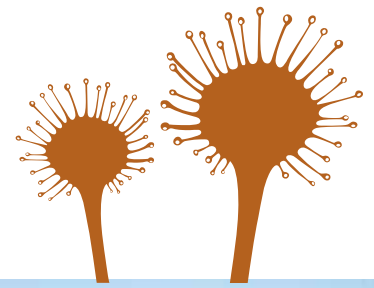
Zonierung des Nationalparks Bayerischer Wald
- Stand 1. Dezember 2013 -

1.1.2 Änderung der Kerngebietsverordnung an der deutsch-tschechischen Grenze

Anfang Juli 2013 beschloss die niederbayerische Bezirksregierung die Novellierung der Kerngebietsverordnung des Nationalparks Bayerischer Wald, um die Grenzübertrittsmöglichkeiten zwischen den benachbarten Nationalparks Bayerischer Wald und Šumava neu zu regeln.

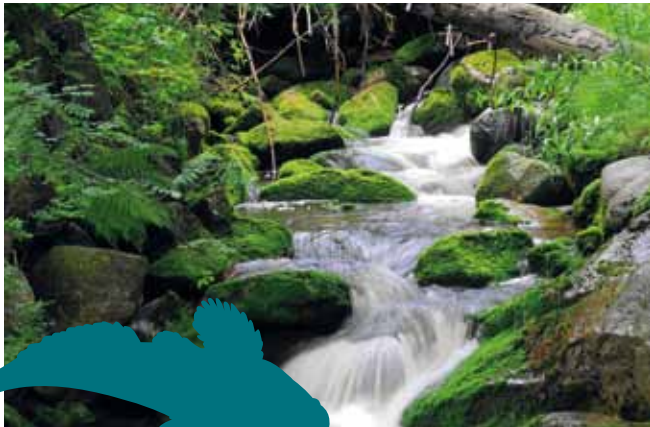
Die Kerngebietsnovellierung war unter Berücksichtigung der Ergebnisse eines zweijährigen Monitoringprojektes zur Verbreitung von Auerhühnern im deutsch-tschechischen Grenzgebiet und ihre Stressbelastung durch Tourismus, Verhandlungen zwischen den Nationalparkverwaltungen Bayerischer Wald auf deutscher und Šumava auf tschechischer Seite sowie unter Berücksichtigung von Arbeitsergebnissen des Kommunalen Nationalparkausschusses ausgeführt worden.

Während das Verfahren auf bayerischer Seite erfolgreich abgeschlossen werden konnte, wurde die Öffnung der Wegetrasse über die „Blauen Säulen“ auf tschechischer Seite auf Grund einer Klage vom Bezirksgericht Pilsen wegen gravierender Mängel bei der Prüfung von Naturschutzaspekten nach europäischem Naturschutzrecht am 9. Juli 2013 gestoppt. Neue Verhandlungen zur Öffnung der „Blauen Säulen“ sind nach Angaben der Nationalparkverwaltung Šumava erst nach ordnungsgemäß durchgeführter und damit rechtsgültiger Naturschutzverträglichkeitsprüfung möglich. Weitere von beiden Nationalparkverwaltungen einvernehmlich besprochene Wegeverbindungen (Lackabruck, Hochschachten) wurden von der Nationalparkverwaltung Šumava noch nicht in das Genehmigungsverfahren eingebracht.



1.1.3 LIFE+-Projekt „Moore, Fließgewässer und Schachten im Nationalpark Bayerischer Wald“

Am 1. Oktober 2013 ging das im Vorjahr beantragte Naturschutzgroßprojekt „Moore, Fließgewässer und Schachten im Nationalpark Bayerischer Wald“ offiziell an den Start. Das auf fünf Jahre angelegte und mit insgesamt 1,25 Mio. Euro finanzierte Projekt wird unter der Federführung der Nationalparkverwaltung im Rahmen des LIFE+-Programms der EU durchgeführt; finanzieller Träger neben EU und Nationalpark ist auch der Bayerische Naturschutzfonds.



LIFE+-Fokus: Fließgewässer



LIFE+-Fokus: Moore

Beratend begleitet wird das Projekt von einer behördlichen Steuerungsgruppe sowie von einem Arbeitskreis, der alle betroffenen Akteure der Region – regionale Interessengruppen und -verbände, Nationalparkkommunen und Institutionen – zusammenbringt, um den Projektfortschritt regelmäßig zu erörtern. Die Steuerungsgruppe nahm im Oktober, der Arbeitskreis im November 2013 die Arbeit auf. Erste praktische Maßnahmen im Rahmen des LIFE+-Projektes werden im Juni 2014 durchgeführt.

Das LIFE+-Projekt hat zum Ziel, den Biotopverbund und die Eigendynamik von Lebensräumen im Nationalpark, die aus europäischer Sicht von herausragender Bedeutung für die Erhaltung der biologischen Artenvielfalt aber durch frühere oder aktuelle Nutzung gefährdet sind, mit ihrem charakteristischen Arteninventar zu verbessern und ihren langfristigen Erhalt zu sichern. Zentrale Maßnahmen, die an rund 25 verschiedenen Standorten über den ganzen Nationalpark verteilt durchgeführt werden sollen, sind die Renaturierung von Fließgewässern, die Wiedervernässung von Mooren und die Erprobung einer Beweidungslösung zur Erhaltung der Schachten.



LIFE+-Fokus: Schachten



*Machen sich für das LIFE+-Projekt im Nationalpark stark:
Die Teilnehmer des projektbegleitenden Arbeitskreises*



1.2 Waldmanagement

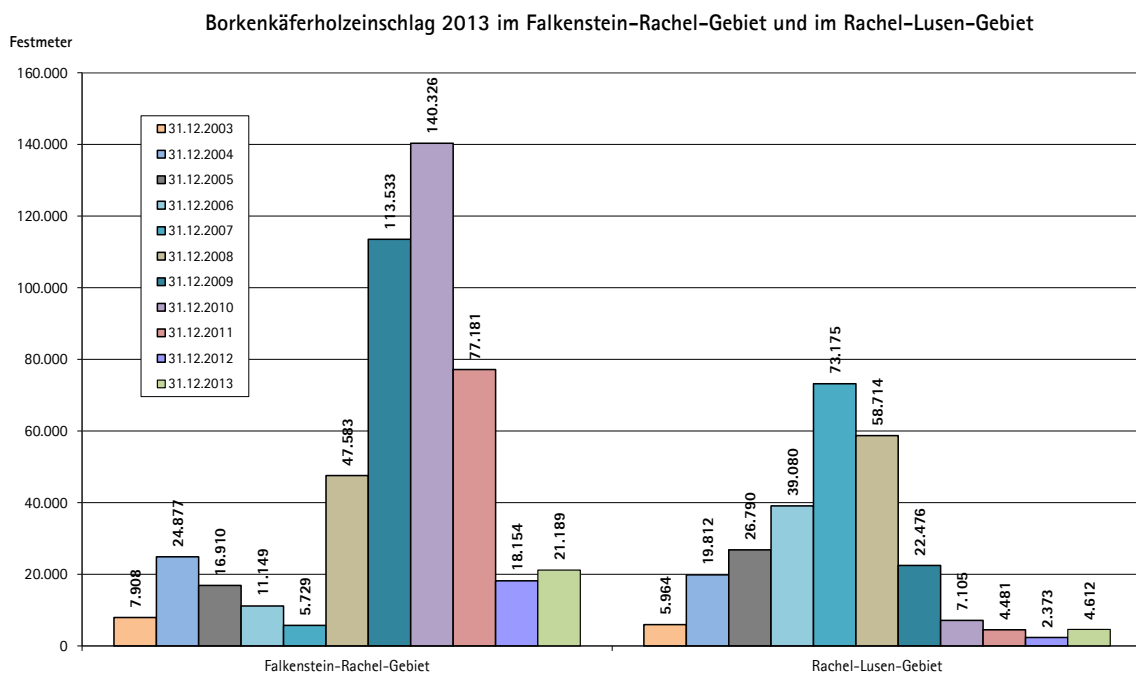
1.2.1. Borkenkäfermaßnahmen

Das Waldmanagement des Nationalparks im Jahr 2013 war maßgeblich geprägt von der Aufarbeitung vom Borkenkäfer befallener Fichten in der Rand- und den Entwicklungszonen des Nationalparks.

Im Rachel-Lusen-Gebiet hat der Borkenkäferbefall mit 4.600 Festmetern gegenüber dem Vorjahr zugenommen (2.400 Festmeter in 2012), liegt jedoch mit ca. 1,3 Festmetern je Hektar im Randbereich weiterhin auf einem sehr

niedrigen Niveau. Auch im Falkenstein-Rachel-Gebiet ist mit 21.200 Festmetern etwas mehr Käferholz angefallen als im Vorjahr (18.200 Festmeter in 2012).

Vom gesamten Holzanfall im Nationalpark – Käferholz, Windwurfholz und Schneebruchholz – wurden mit 3.100 Festmetern rund 11 % vor Ort entrindet und als Biomasse im Wald belassen.



1.2.2 Schalenwildmanagement 2013/14

Die Regulierung von Wildtieren im Nationalpark beschränkte sich im Jahr 2013 auf die beiden Schalenwildarten Rothirsch und Wildschwein, um Verbiss- und Wühlschäden durch zu hohe Populationsdichten sowohl im Nationalparkgebiet als auch in den angrenzenden Privatwäldern und Wiesen zu begrenzen.

Für die Rothirsche wurde die Bestandsregulierung schwerpunktmäßig in den vier Wintergattern des Nationalparks durchgeführt. Im Jagdjahr 2013/14 wurden insgesamt 123 Rothirsche erlegt, exakt die selbe Anzahl wie im Vorjahr.



Für die Wildschweine erfolgte die Regulierung mit dem Abschuss von insgesamt 65 Tieren vor allem in Saufanganlagen. Im Vorjahr wurden 61 Wildschweine erlegt.

1.2.3 Waldbrand am Farrenberg

Am 6. August 2013 brach im Nationalpark an einem Hang am Farrenberg östlich des Lusen in der Nähe der Schwarzbachklause ein Waldbrand aus. Aufgrund der für Fahrzeuge unzugänglichen Lage des Brandherdes wurde das Feuer im Wesentlichen mit Löschhubschraubern aus der Luft bekämpft. Außerdem wurde ein Löschbecken am Hang rund 500 Meter von der Brandstelle entfernt eingerichtet, um im späteren Verlauf des Brandes Glutnester direkt vor Ort mit Schläuchen zu löschen.

Am 10. August konnte der Brand vollständig gelöscht werden; die verbrannte Fläche betrug nur rund 5000 Quadratmeter. Die Brandursache konnte nicht geklärt werden; aufgrund der unzugänglichen Lage des Brandherdes weitab von allen Wegen wird jedoch davon ausgegangen, dass der Brand auf natürliche Weise durch Blitzschlag und nicht durch menschliches Einwirken verursacht wurde.

Seit 2012 wird auf die Regulierung von Rehwild verzichtet, da hier die freilebende Luchspopulation ausreicht, um durch Prädation die Populationsdichte auf einem für den Nationalparkwald verträglichen Niveau zu halten.

Der Brand am Farrenberg war der erste flächige Waldbrand auf dem Gebiet des Nationalparks, für den die Waldbrandgefahr wegen der regelmäßig hohen Niederschlagsmengen generell nicht groß ist. Bei Ausbruch des Feuers lagen daher keine diesbezüglichen gemeinsamen Einsatzpläne der Nationalparkverwaltung und den örtlichen Feuerwehren vor, die den Brand bekämpften. Diese sollen nun auf Basis der am Farrenberg gemachten Erfahrungen im Verlauf des Jahres 2014 ausgearbeitet werden.

Ein Ausbrennen von natürlich entstandenen Feuern ohne menschliches Eingreifen wie in manchen großflächigen amerikanischen Nationalparks ist im Nationalpark Bayerischer Wald nicht vorgesehen.

Die Brandfläche am Farrenberg erreichte mit einem halben Hektar nicht mal Fußballfeldgröße; Totholzareale erwiesen sich dabei als nicht besonders brandgefährdet.



1.3 Monitoring und Management bedrohter Arten im Nationalpark

1.3.1 Luchs und Biber



Anhand von Fotofallenmonitoring, das von Mitte September 2012 bis Mitte Januar 2013 im Nationalpark durchgeführt wurde, konnte eine Mindestzahl von 13 selbstständigen Luchsen, die älter als ein Jahr sind, und 5 Jungtieren nachgewiesen werden. Zusätzliches Monitoring mittels Abspüraktionen lieferte aufgrund ungünstiger Schneebedingungen keine zusätzlichen Erkenntnisse.

Der Trend der letzten Jahre von ansteigenden Zahlen an Bibern in der Region hält an. Im Nationalpark, wo ihre Lebensraum gestaltende Arbeit durch das Aufstauen von Fließgewässern und das Einbringen von Totholz in Gewässer zur Entstehung wichtiger Sonderlebensräume beiträgt,

sind derzeit zehn Reviere von Biberfamilien besetzt: am Reschbach und an der Reschbachklause, an der Großen und der Kleinen Ohe, der Schwarzach, der Flanitz, am Kolbersbach, an der Deffernik sowie am Kleinen und am Großen Regen.

Im Kontaktbereich zu privaten Grundstücken und Siedlungen kommt es durch Überstauung oder unkontrollierte Hochwasserabflüsse immer wieder zu Konflikten. In diesen Fällen sucht die Nationalparkverwaltung in Zusammenarbeit mit den für das Bibermanagement zuständigen Landratsämtern nach tragfähigen Lösungen. Ein Eingreifen durch Entfernen von Biberdämmen wurde im Jahr 2013 nur drei Mal nötig.



1.3.2 Vögel



Wanderfalken hatten im Jahr 2013 wieder alle vier bekannten Brutreviere im Nationalpark besetzt. Die Wahl suboptimaler Nistplätze trug vermutlich dazu bei, dass nur eine Brut mit zwei Jungvögeln erfolgreich war. Die Brutverluste der anderen Paare wurden vermutlich durch Prädation sowie das Eindringen von Schmelzwasser in die Horste verursacht.

Wegen der außerordentlichen Störepfindlichkeit der Wanderfalken an ihren Horststandorten wurden 2013 erneut temporäre Sperrungen von Wanderwegen während der Brut- und Aufzuchtzeiten sowie intensive Beobachtungen der Brutplätze durchgeführt. Bei allen seinen Bemühungen um die Wanderfalken arbeitet die Nationalparkverwaltung eng mit dem Landesbund für Vogelschutz in Bayern e. V. sowie den Regierungen von Niederbayern und der Oberpfalz zusammen.



Foto: Bruno D'Amicis

Habichtskäuze besetzten 2013 im Gebiet des Nationalparks elf Brutterritorien – jedoch ohne nachgewiesenen Bruterfolg. Dies hing vermutlich mit der niedrigen Mäusepopulation in diesem Jahr zusammen. Im Tier-Freigelände des Nationalparkzentrums Lusen war nur ein Habichtskauzpaar bei der Brut erfolgreich, so dass 2013 auch nur ein in der Voliere aufgezogener Jungvogel im Rahmen des Populationsstützungsprogramms des Nationalparks ausgewildert werden konnte.



Auch die Schwarzstörche hatten 2013 wieder die zwei bekannten Brutreviere im Nationalpark besetzt. Es konnte allerdings keine Brut nachgewiesen werden. Zur Förderung des Schwarzstörches werden im Nationalpark Fließ- und Stillgewässer renaturiert – unter anderem im Rahmen des von der EU geförderten LIFE+-Projektes – sowie die Horst- bzw. Brutgebiete während Balz, Brut und Jungenaufzucht soweit wie möglich von touristischen und betrieblichen Störungen freigehalten.

1.3.3 Nachweise besonderer Arten

Folgende Nachweise besonderer oder seltener Arten gelangen 2013 im Gebiet des Nationalparks:

Alpenflachbärlapp (*Diphasiastrum alpinum*), vier neue Fundorte

Issler Flachbärlapp (*Diphasiastrum issleri*), ein neuer Fundort, Rote-Liste-Art

Weißes Schnabelried (*Rhynchospora alba*), ein neuer Fundort, Rote-Liste-Art

Zottenbock (*Tragosoma depsarium*), Erstnachweis, Rote-Liste- und Urwaldreliktart

Nordfledermaus (*Eptesicus nilssonii*) sowie laktierende Mopsfledermäuse (*Barbastella barbastellus*), beides Rote-Liste-Arten

Gehören zu den besonderen Naturschätzen im Nationalpark: die Nordfledermaus, der Zottenbock und der Alpenflachbärlapp



Foto: Dietmar Nill



2. BILDUNGS- UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Foto: Chris Gat

2.1 Besuchereinrichtungen

2.1.1 Nationalparkzentrum Lusen

Das **Hans-Eisenmann-Haus** wurde im Jahr 2013 von knapp 170.000 Gästen besucht. Neben seiner Dauerausstellung zum Nationalpark Bayerischer Wald präsentierte es drei große Kunstausstellungen: Anfang des Jahres zeigte der Schönberger Maler Franz Zanella seine Werke. Im Sommer und Herbst waren Bilder, Graphiken und Skulpturen Heinz Theuerjahrs zu sehen. Aus Anlass des 100. Geburtstags dieses Ausnahmekünstlers, der in der Nationalparkregion gelebt hat, öffneten seine Freunde ihre Sammlungen für die Ausstellung. Den Abschluss bildete die zum Jahresende eröffnete Ausstellung „Urwaldstrukturen“ mit Bildern von Dr. Gerhard HeiB. Darüber hinaus fanden wiederum die beliebten NaturVision-Filmtage im Hans-Eisenmann-Haus statt, die insgesamt 2.500 Besucher anlockten.

Auch das **Tier-Freigelände Lusen** bewährt sich weiterhin als Besuchermagnet, der den Gästen des Nationalparks eindrucksvolle Begegnungen mit seltenen Wildtieren ermöglicht, die sie in freier Wildbahn fast nie erleben können.



Besonders erfreulich waren im Jahr 2013 die Zuchtergebnisse bei den anspruchsvollen Haselhühnern: Durch sehr intensive Betreuung konnten zwei Jungvögel aufgezogen werden. Bemerkenswert war auch der zweimalige Bruterfolg bei einem Raufußkauzpaar.



Zur Verbesserung der Besucherlenkung im Tier-Freigelände Lusen wurde der Eingangsbereich neu gestaltet, um dem veränderten Besucherverhalten seit Eröffnung des Baum-

wipfelpfades der Erlebnisakademie gerecht zu werden: Da der optisch sehr dominante Aufzugsturm zum Baumwipfelpfad-Eingang die Besucherströme automatisch zum bisherigen Ausgang des Tier-Freigeländes lenkt, wurde dieser zum Eingangsbereich umgestaltet und so die Hauptlauf- richtung im Tier-Freigelände umgekehrt. Da nun das erste Wegestück bis zur Auerwild-Voliere lang und vergleichs- weise wenig ansprechend war, wurde in einem angrenzen- den attraktiveren Waldstück ein barrierefreier Bohlenweg gebaut. Der Weg erschließt Nationalpark-typische Waldbil- der mit stehendem und liegendem Totholz, alten Bäumen und ausgeprägter Naturverjüngung. Die neue Wegführung bietet die Chance, Besuchern die Zielsetzung „Natur Natur sein lassen“ plastisch vor Augen zu führen. Anregungen zu einer interaktiven Auseinandersetzung bieten verschiedene Informationstafeln entlang des Weges.

Die 2012 begonnene barrierefreie Umgestaltung des Tier- Freigeländes Lusen, bei der unter dem Motto „Nationalpark für Alle“ alle Wege stolperfrei und mit geringem Gefälle gestaltet sowie Sichtbarrieren an den Gehegen weitgehend entfernt wurden, konnte 2013 mit dem sichtbarrierefreien Umbau der Besucherkanzeln am Wisent- und am Biberge- hege fortgeführt werden.

2.1.2 Nationalparkzentrum Falkenstein

Im Haus zur Wildnis wurden im vergangenen Jahr rund 122.000 Besucher gezählt. Am 15. April 2013 konnte der 1-millionste Besucher seit Eröffnung des Hauses im Jahr 2006 begrüßt werden. Außerdem fand der Neujahresemp- fang 2013 der Nationalparkverwaltung zum ersten Mal im Haus zur Wildnis statt, eine Neuerung, die vor allem bei den Gästen aus dem Erweiterungsgebiet des Nationalparks sehr großen Zuspruch fand.



1 Mio. Besucher für das Haus zur Wildnis: Katerina Kuzniková mit Sohn Adam und Katérina Karlovská mit Sohn Lukas (v. Mitte) wurden u. a. begrüßt vom Regener Landrat Michael Adam und der Lindberger Bürgermeisterin Gerti Menigat (1. u. 2. v. l.) sowie vom stellv. FRG-Landrat Helmut Behringer, der Leiterin vom Haus zur Wildnis Bärbel Sagmeister und Nationalparkleiter Franz Leibl (1. - 3. v. r.)

Hochkarätige Sonderausstellungen sowie verschiedenste Veranstaltungen und Konzerte trugen entscheidend zum Besuchererfolg im Haus zur Wildnis bei, darunter die Ausstellung „Kunst und Geschichten der Inuit und Indianer Nordamerikas“. Gezeigt wurden Werke der kanadischen Künstler Norval Morrisseau und Roy Thomas, Vertretern der sogenannten „Woodland School of Art“, einem an den Großen Seen Nordamerikas verbreiteter indianischer Malstil. Im Rahmen einer „Midisage“ zu dieser Ausstellung präsentierte der Russe Aleksei Vakhrushev seinen vielfach preisgekrönten Film „The Tundra Book“.

In einer weiteren Ausstellung, die bei den Besuchern besonderen Anklang fanden, setzten große Schwarz-Weiß- Landschaftsfotografien des tschechischen Fotografen Martin Milfort die Natur des Bayerischen und des Böhmerwal- des eindrucksvoll in Szene. Ein weiterer Höhepunkt war das traditionelle Haus-zur-Wildnis-Jahresfest unter dem Motto „Feuerwald – ein Fest zu Feuer und Glas“, an dem sich viele örtliche Vereine und Handwerksbetriebe beteiligten.

Das Haus zur Wildnis möchte ein Vorbild bei der umwelt- freundlichen Energienutzung sein. Im Sommer 2013 konnte eine große Photovoltaikanlage am Besucherparkplatz des Hauses in Betrieb genommen werden. Der Solar-Strom wird direkt vor Ort sowie im Haus zur Wildnis genutzt. Außerdem steht er Elektrofahrzeugen und E-Bikes an einer E-Tankstelle auf dem Parkplatz zur Verfügung.

Im **Tier-Freigelände Falkenstein** gab es zunächst eine gute Nachricht vom 2012 neu aufgenommenen Luchspaar aus dem Salzburger Zoo: Bereits im Mai 2013 wurde ein Jungtier geboren. Leider verunfallte es im August und musste zur Versorgung und Therapie von starken Lähmungserscheinungen in den Hinterbeinen von der Mutter getrennt werden. Da bis ins Frühjahr 2014 keine Besserung der Symptome erzielt werden konnte, musste das Jungtier eingeschläfert werden.

Ein besonders erfreulicher Erfolg ist dagegen die Geburt eines Przewalski-Hengstfohlens nach zweijähriger Fortpflanzungspause bei den Przewalski-Pferden des Tier-Freigeländes Falkenstein. Der Nationalpark Bayerischer Wald beteiligt sich an der Erhaltungszucht dieser vom Aussterben bedrohten Urpferd-Rasse.



2.1.3. Waldgeschichtliches Museum St. Oswald



Feierliche Wiedereröffnung des Waldgeschichtlichen Museums St. Oswald mit (v. l.): Helmut Vogl, Bürgermeister St. Oswald-Riedlhütte, Landrat FRG Ludwig Lankl, Staatsminister Marcel Huber, Nationalparkleiter Franz Leibl und MdL Alexander Muthmann

Das Waldgeschichtliche Museum St. Oswald konnte im vergangenen Jahr gut 12.000 Gäste begrüßen. Seit über 25 Jahren eine bekannte Institution für viele Einheimische wie Besucher, wurde es nach aufwendiger Sanierung durch den Nationalpark am 20. Juli 2013 von Staatsminister Marcel Huber feierlich wiedereröffnet.

Jetzt präsentiert das Museum als dritte große Besuchereinrichtung des Nationalparks kostenlos drei gänzlich neu konzipierte, mit viel innovativer Medientechnik ausgestattete Ausstellungskomplexe. Das Erdgeschoss macht die Naturgeschichte der Region Bayerischer und Böhmer Wald zum Erlebnis. Das Untergeschoss hat den Einfluss des Menschen auf den Wald und die Region zum Thema – von

den Spuren der ersten Jäger über die „Goldenen Steige“ als internationale Handelswege bis hin zur Glasindustrie und der modernen Forstwirtschaft. Das Obergeschoss widmet sich der Kultur, dem Brauchtum, der Kunst und der Zeitgeschichte der Region, die deutlich durch das harte Waldleben geprägt wurden.

Moderne Medientechnik ist eine der Stärken des neu eröffneten Waldgeschichtlichen Museums St. Oswald





Verbunden sind die drei Etagen durch einen begehbaren Baum, Museumsmittelpunkt und Lieblingsattraktion aller Kinder. Eine Wendeltreppe im Inneren des Baums mit vielen Installationen lädt ein zu einer spannenden und unterhaltsamen Entdeckungsreise von den Wurzeln bis in die Baumkrone.

Die Schulen der Umgebung und die Klassen, die im Jugendwaldheim des Nationalparks untergebracht sind, haben das Museum mittlerweile als festen Bestandteil in ihr Programm aufgenommen. Neben der neuen Dauerausstellung wurde auch ein Regionalinformationsterminal in Betrieb genommen: Auf einem Touch-Monitor werden jeweils 100 empfehlenswerte Orte im Bayerischen und im Böhmerwald mit Bild und Text vorgestellt sowie die Möglichkeiten aufgezeigt, wie diese Orte und Nationalparkpartner-Betriebe in der Nähe mit dem öffentlichen Nahverkehr zu erreichen sind.

Wie auch die beiden anderen Besucherzentren des Nationalparks rundet das Waldgeschichtliche Museum St. Oswald sein Angebot mit wechselnden Sonderausstellungen, Konzert- und Kulturveranstaltungen ab.

2.1.4 CenTouris-Evaluation der Besucherzentren

Als die wichtigsten Schnittstellen zwischen Besuchern und Nationalpark mit insgesamt gut 300.000 Besuchern allein im vergangenen Jahr wurden das Hans-Eisenmann-Haus, das Haus zur Wildnis und das Waldgeschichtliche Museum St. Oswald von Sommer 2012 bis Frühjahr 2013 vom Centrum für marktorientierte Tourismusforschung (CenTouris) der Universität Passau evaluiert. Für diese Evaluierung wurden insgesamt rund 1.200 Besucher befragt sowie zahlreiche individuelle Verhaltensprofile in den jeweiligen Dauerausstellungen der drei Besucherzentren erstellt.

Alle drei Einrichtungen erzielten auf einer Bewertungsskala von 1 (beste Note) bis 5 (schlechteste Note) sehr gute Bewertungen bei der Gesamtzufriedenheit (1,2 für das Haus

zur Wildnis, 1,3 für das Waldgeschichtliche Museum St. Oswald, 1,4 für das Hans-Eisenmann-Haus).

Verbesserungsmöglichkeiten wurden – neben einzelnen Teilen der jeweiligen Dauerausstellungen – vor allem bei der Ausschilderung der drei Informationseinrichtungen an den Hauptanreisestraßen gesehen, die bislang oft unzureichend oder durch inkonsistente Bezeichnungen für Besucher verwirrend ist; dies trifft insbesondere auf das Haus zur Wildnis zu, für das Verbesserungsmöglichkeiten bereits diskutiert werden. Auch weitere Teilergebnisse der Evaluierung werden derzeit daraufhin überprüft, ob und in welcher Weise sie zur Verbesserung der Einrichtungen herangezogen werden können.

2.2 Umweltbildung

2.2.1 Führungen

Wie in den Vorjahren auch wurde 2013 wieder ein Sommer-, ein Winter- und ein Sonderführungsprogramm konzipiert und von einem engagierten Team aus Nationalparkmitarbeitern und zertifizierten Waldführern durchgeführt. Bei rund 3.500 Führungen und Veranstaltungen des Programms wurden über 45.000 Teilnehmer gezählt, die von der individuellen Betreuung zu unterschiedlichsten Fachthemen im Gelände profitieren konnten.

Wissenschaftler der Universität Hamburg analysierten unter der Leitung des Didaktik-Experten Prof. Dr. Ulrich Gebhard und unter Beteiligung von Prof. Dr. Arne Dittmer von der Universität Regensburg die Angebote des Nationalpark-Führungsprogrammes in einem von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt finanzierten, rund zweijährigen Prozess (Frühjahr 2012 – Winter 2013/14). Dazu begleiteten sie exemplarisch knapp 100 Veranstaltungen, evalu-



Rangerführungen sind bei Nationalparkgästen besonders beliebt.

ierten die beteiligten Ranger und Waldführer, unter deren Führung die jeweilige Veranstaltung stattfand, holten sich per Fragebogen das Feedback der erwachsenen Teilnehmer ein und diskutierten mit teilnehmenden Jugendlichen über ihre Wahrnehmung der Veranstaltung. Darüber hinaus führten sie mit jedem Ranger oder Waldführer im Anschluss an die Führung ein Feedback-Gespräch, um ihnen sofort ihre Eindrücke wiederzugeben und Verbesserungsvorschläge zu machen.

Insgesamt bescheinigte das Hamburger Forscherteam den Bildungsakteuren des Nationalparks und den von ihnen ausgebildeten Waldführern sehr gute Arbeit. Bestechendes Merkmal der Führungen des Nationalparks sei vor allem das Ermöglichen und Vermitteln von intensiven, positiven Naturerlebnissen sowie das individuelle, ausgesprochen freundliche und besucherorientierte Auftreten der Ranger und Waldführer. Dabei schnitten Schulklassenprogramme und Erwachsenenführungen gleichermaßen gut ab.

2.2.2 Wildniscamp am Falkenstein

In den Themen- und Länderhütten des Wildniscamps am Falkenstein erlebten auch 2013 wieder viele Menschen unterschiedlichen Alters unvergessliche Aufenthalte und verließen den Nationalpark mit eindrucksvollen Naturerlebnissen. 53 Gruppen mit insgesamt 1.186 Personen (vornehmlich Schüler) nutzten das Camp im Jahr 2013 für mehrtägige Umweltbildungsprogramme. An Wochenenden und in Ferienzeiten wurde es ferner von Familiengruppen, Vereinen und Jugendgruppen genutzt, so dass insgesamt rund 4.250 Übernachtungen zu verzeichnen waren.



Venezolanische Lebensart im Wildniscamp: Teilnehmer des vom Förderverein für offene Jugendarbeit Zwiesel e. V. betreuten Austauschprojektes

2013 wurde das Wildniscamp zum Treffpunkt für Naturschützer aus ganz Deutschland, z. B. beim großen Sielmann-Naturranger-Treffen mit rund 60 Teilnehmern, aus ganz Europa, z. B. beim Internationalen Juniorranger-Camp, zu dem ca. 50 Jugendliche aus dreizehn europäischen Ländern anreisten, sowie aus der ganzen Welt, z. B. bei einem deutsch-venezolanischen Jugendaustausch zu den Themen Kultur und Ökologie.

2.2.4 Nationalparkzentren

Auch in den beiden Informationshäusern der Nationalparkzentren Lusen und Falkenstein werden regelmäßig Umweltbildungsveranstaltungen angeboten.

Das Umweltbildungsangebot im **Hans-Eisenmann-Haus** wurde 2013 weiter ausgebaut. Im Fokus standen vor allem Kinder vor Ort – eine wichtige Zielgruppe zur besseren Verankerung des Nationalparks in der Region. So erreichten die offenen Ferienprogramme in der Naturwerkstatt des Hans-Eisenmann-Hauses rund 1.700 Kinder; darunter waren aber auch UrlauberKinder. Darüber hinaus wurden

Dieses Projekt wird seit 2007 gemeinsam mit dem Förderverein für offene Jugendarbeit Zwiesel e.V. durchgeführt und ermöglicht jungen Menschen regelmäßig Aufenthalte von mehreren Wochen in Venezuela bzw. in der Nationalparkregion Bayerischer Wald, um das Leben im jeweils anderen Land kennenzulernen. Im Dezember 2013 wurde der Zwieseler Verein für dieses Projekt mit einem Sonderpreis des Bürgerkulturpreises 2013 des Bayerischen Landtages ausgezeichnet.

2.2.3 Jugendwaldheim Wessely-Haus

Im Jahr 2013 haben rund 3.400 Schüler an den vielfältigen Tages- und Halbtagesprogrammen des Jugendwaldheims teilgenommen. Auf dem Programm standen Klassiker, wie die Nationalparkerlebnistage „Wald“ und „Gewässer“, aber auch Themen wie „Werden und Vergehen im Ökosystem Wald“ und Führungen zum Thema „Bildung für nachhaltige Entwicklung“.

Die Übernachtungszahlen lagen 2013 bei 6.755, das entspricht rund 1.680 Personen, die 2 – 4 Nächte im Jugendwaldheim verbrachten. Die meisten der 81 Gruppen waren Schüler, es gab aber auch 16 Studenten- bzw. Lehrergruppen.

Hervorzuheben für das Jahr 2013 ist die intensive Zusammenarbeit mit der Montessori-Schule Freyung/Kreuzberg, die seit 2011 Nationalparkschule ist, der Technischen Universität München (Waldpädagogische Seminare für Studenten), der Uni Bayreuth, der Uni Marburg sowie der Firma ESRI im Rahmen des GIS Sommercamps. Auch Lehrerfortbildungen und Multiplikatorenschulungen zu unterschiedlichen Nationalparkthemen wurden durchgeführt.

48 Waldgeburtsstage sowie 14 Termine mit Programmen für Kindergärten durchgeführt, an denen insgesamt gut 800 Kinder teilnahmen. Hervorzuheben sind besonders die Kindergartenprogramme, da hier bereits die ganz Kleinen im Umfeld des Hans-Eisenmann-Hauses an die Natur des Nationalparks herangeführt werden.

Das **Haus zur Wildnis** bietet inzwischen 10 Umweltbildungsprogramme für Schulklassen unterschiedlicher Jahrgangsstufen an, in denen auf unkonventionelle und spannende Art Themen zum Nationalpark Bayerischer

Wald vermittelt werden. Neu erstellt wurden im Jahr 2013 Konzepte für Schulklassenprogramme zu den Themen Bodenuntersuchung, Lebensraum Gewässer sowie Geocaching und Bionik. Im Haus zur Wildnis lag 2013 daher auch ein Schwerpunkt in der Schüler-Umweltbildung mit insgesamt gut 2.700 Teilnehmern. Dabei wurde die Zusammenarbeit mit dem Gymnasium Zwiesel intensiviert, unter anderem durch eine Lehrerfortbildung, einen gemeinsam veranstal-

2.2.5 Nationalparkschulen

Seit 2011 zeichnet der Nationalpark Schulen als so genannte „Nationalpark-Schulen“ aus, die sich im Hinblick auf das Großschutzgebiet vor ihrer Haustür besonders engagieren und durch produktive Zusammenarbeit hervorheben. Unter anderem bietet sich der Nationalpark als außerschulischer Lernort an, wo Themen aus Unterricht und Lehrplan im Rahmen von Tagesveranstaltungen oder mehrtägigen Projekten umgesetzt werden können. Die Schulen integrieren ihrerseits typische Themenfelder des Nationalparks in den Unterricht. Darüber hinaus entwickelt und organisiert der Nationalpark regelmäßig Fortbildungsveranstaltungen für die Lehrkräfte.



Urkundenübergabe an das Landgraf-Leuchtenberg-Gymnasium (v. l.): Projektbetreuer Christian Duschl, Rektor Günther Kratzer, Nationalparkleiter Franz Leibl, Sachgebietsleiter Umweltbildung Josef Wanninger und Konrektorin Martina Hain

Im Oktober 2013 reihte sich das Landgraf-Leuchtenberg-Gymnasium Grafenau – neben der Mittelschule Zwiesel, der Heinz-Theuerjahr-Grundschule Neuschönau und der Montessorischule Freyung/Kreuzberg – als vierte unter die offiziell anerkannten Nationalpark-Schulen ein. Als erstes „Produkt“ dieser Kooperation gab das Grafenauer Gymnasium einen großformatigen Wildnis-Wandkalender

teten Ökologietag für die komplette 10. Klassenstufe sowie verschiedene Projektstage für die Klassenstufen 5 – 8. Eine verstärkte Nachfrage mit gut 200 Teilnehmern war auch nach durch das Haus zur Wildnis ausgerichteten Kindergeburtstagen zu verzeichnen. Insgesamt registrierte das Haus zur Wildnis im vergangenen Jahr 4.263 Teilnehmer in geführten 209 Gruppen mit umweltpädagogischen Themen.

für das Jahr 2014 heraus, der mit Schülerzeichnungen zu typischen Nationalparkthemen gestaltet war. Ebenfalls im Oktober wurde eine gemeinsam mit den Schülern gestaltete Infowand an die Montessori Schule Freyung/Kreuzberg übergeben; zusätzlich fanden viele gemeinsame Aktionen und Veranstaltungen im Nationalpark statt.

Die Mittelschule Zwiesel erhielt eine Infoecke. Insgesamt gab es 40 gemeinsame Veranstaltungen, unter anderem ein dreitägiges Projekt zum Thema „Wald“ mit der 8. Klasse, in dessen Rahmen der 1.000ste Schüler der Mittelschule Zwiesel ausgezeichnet wurde, der im Rahmen der Kooperation den Nationalpark besucht hat.

Höhepunkt der gemeinsamen Veranstaltungen mit der Heinz-Theuerjahr-Grundschule Neuschönau war die Aktion „Auf den Spuren von Heinz Theuerjahr“ anlässlich der Ausstellung zum 100. Geburtstag des Namenspatrons der Schule im Hans-Eisenmann-Haus, bei der die Schüler eine Ausstellung mit selbst erzeugten Drucken von „Teuerjahr-Tieren“ im Pflanzen-Freigelände des Nationalparkzentrums Lusen gestalteten.

Jungkünstler der Heinz-Theuerjahr-Grundschule in Aktion



2.2.6 Junior Ranger-Projekt

Das Junior Ranger-Projekt des Nationalparks Bayerischer Wald, bei dem seit über 15 Jahren Fünftklässler aus der Nationalparkregion an der Seite erfahrener Ranger vier Tage lang den Nationalpark mit seinen Besonderheiten erkunden sowie die Arbeit der Ranger kennenlernen, konnte auch 2013 mit großem Erfolg fortgeführt werden. Während der Pfingst- und der Sommerferien nahmen insgesamt 120 Kinder an dem Umweltbildungsprojekt teil und konnten am Ende begeistert ihre Junior Ranger-Zertifikate in Empfang nehmen. Für ältere Junior Ranger-Jahrgänge ergab sich die Möglichkeit, sich an nationalen und internationalen Camps sowie an einer Jugendkonferenz im Rahmen der 40. Jahrestagung der Europarc-Federation in Ungarn zu beteiligen.

Um besonders engagierten Kindern und Jugendlichen weiterhin den Kontakt zu den „erwachsenen“ Rangern und ihre ehrenamtliche Mithilfe im Nationalpark zu ermöglichen, wurde 2004 der Verein „Junior Ranger e. V.“ Bayerischer

Wald ins Leben gerufen. Heute hat der Verein mehr als 400 Mitglieder, zu denen sowohl zertifizierte Junior Ranger als auch deren Eltern zählen. Im November 2013 gaben die Nationalparkverwaltung und der Verein der sehr guten langjährigen Zusammenarbeit beider Organisationen einen vertraglichen Rahmen, um die kompetente ehrenamtliche Unterstützung der Nationalparkwacht durch Vereinsmitglieder, sogenannte „Volunteer Ranger“, in der Umweltbildung und bei Managementmaßnahmen im Nationalpark mit einer Aufwandsentschädigung zu honorieren und so die Vereinsarbeit zu stärken.

Besondere Anerkennung für ihr Engagement erhielten die Junior Ranger und der Verein im Dezember 2013 durch die Auszeichnung mit dem mit 5.000 Euro dotierten 2. Platz des Bürgerkulturpreises 2013 des Bayerischen Landtages, der in diesem Jahr unter dem Motto „Unsere (Um)Welt von morgen – Junge Köpfe zeigen, wie's geht“ stand.



Foto: Presseservice Bayerischer Landtag

Ehrenstunde für die Junior Ranger im Bayerischen Landtag anlässlich der Verleihung des Bürgerkulturpreises 2013, unter anderem mit Landtagspräsidentin Barbara Stamm, Alexander Muthmann, MdL und Vorsitzender des Vereins „Junior Ranger e. V.“ Bayerischer Wald, und Josef Erhard, ehemaliger Leiter der Nationalparkwacht und Initiator des Junior Ranger-Projektes

2.3 Highlights in der Medien- und Öffentlichkeitsarbeit

Wie in den Vorjahren zeigten Fernsehen, Radio und Printmedien auch im Jahr 2013 großes Interesse am Nationalpark Bayerischer Wald. Neben den zahlreichen Nationalpark-Veranstaltungen und aktuellem Printinformationmaterial sorgten knapp 200 Pressemitteilungen sowie die Beantwortung mehrerer hundert Presseanfragen für transparente und zeitnahe Information der Öffentlichkeit.

Insgesamt wurden gut 1.500 Pressebeiträge – vor allem in der lokalen, aber auch in der überregionalen Tagespresse sowie in Zeitschriften und Magazinen – über Nationalparkthemen publiziert. Auf besonderes Medieninteresse stieß das Thema Waldbrand im Nationalpark sowie die Debatte um die Öffnung des Grenzüberganges „Blaue Säulen“.

Zur Printberichterstattung kamen zahlreiche aktuelle Hörfunk und TV-Beiträge. Herausragend in diesem Zusammenhang ist die Filmproduktionen von Jürgen Eichinger über den Nationalpark Bayerischer Wald, die in zwei Fassungen („Der Nationalpark Bayerischer Wald – Rückkehr der Wildnis“ für ARD und Arte und „Wildes Bayern – Geburt eines Urwaldes“ für den Bayerischen Rundfunk) im Herbst 2013 gesendet wurde. Der Nationalpark hatte den Filmemacher mit Expertise und Personal über zwei Jahre bei den Dreharbeiten für dieses anspruchsvolle Filmprojekt unterstützt.

2.3.1 Fokus Internet

Ein Schwerpunkt der Öffentlichkeitsarbeit im Jahr 2013 lag im Bereich Internet und Online-Angebote.

Nach dem Relaunch der Nationalpark-Website 2012, bei dem alle Inhalte umfassend neu strukturiert und aktualisiert wurden, konnte der Internetauftritt im vergangenen Jahr mit einer englischen und einer tschechischen Sprachversion komplettiert werden. Insgesamt wurden 2013 fast 1,5 Millionen Seitenzugriffe und knapp 360.000 individuelle Besucher registriert.

Seit September 2013 verfügt der Nationalpark außerdem über eine Nationalpark-App, die zum kostenlosen Download für iPhone® und Android® bereitsteht. Erstellt wurde die App vom Bayerischen Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz, wobei die Text- und Bildredaktion in enger Zusammenarbeit mit dem Nationalpark erfolgte.

Mit der App können sich Besucher nun auch mobil über die Naturschönheiten des Nationalparks informieren und sich vorab oder vor Ort noch leichter orientieren. Durch Fotos, Videos, eine Webcam, Anreisetipps, Infos zu Fahrzeiten der Nationalpark-Busse sowie zu Hotels und Gaststätten haben die Gäste die Möglichkeit, schon von Zuhause aus ihren Urlaub zu planen.

Der mobile Helfer beschreibt rund 30 Wander- und Erlebnistouren, zeigt Winter- und barrierefreie Touren und bietet detaillierte Kartendarstellungen. Außerdem gibt es zahlreiche Tipps zu den schönsten Stellen im Nationalpark. Die App wurden für den Offline-Modus erstellt, so dass der elektronische Reiseführer auch unabhängig vom Mobilfunknetz eingesetzt werden kann.

Im Oktober 2013 wurde die App von Vodafone gleichzeitig mit der für den Nationalpark Berchtesgaden entwickelten App für ihren innovativen Charakter mit dem 2. Preis des „Public Brain Award 2013“ ausgezeichnet.



Durch Scannen des QR-Codes mit dem Smartphone kann die kostenlose Nationalpark-App für iPhone und Android aus dem Internet heruntergeladen werden.



Nationalparkleiter Franz Leibl mit Ministerpräsident Winfried Kretschmann und seiner Ehefrau Gerlinde Kretschmann sowie Umweltminister Alexander Bonde auf dem Lusen-Gipfel

2.3.2 Besondere Gäste im Nationalpark

Im Jahr 2013 war der Nationalpark wiederum Gastgeber für Naturschutz- und Wirtschaftsfachleute aus vielen Ländern Europas, Asiens, Afrikas und Amerikas, insbesondere aber aus dem zum damaligen Zeitpunkt noch in Planung befindlichen Nationalpark Schwarzwald, deren Delegationen von den Fachleuten des Nationalparks Bayerischer Wald im Vorfeld der Nationalpark-Neugründung intensiv beraten wurden.

2.4 Nationalparkwacht



Übersicht über besondere Nationalparkgäste im Jahr 2013:

9. – 11. April 2013

Delegation aus der geplanten Nationalpark-Region Nordschwarzwald mit Landrat Jürgen Bäuerle und dem Büler Oberbürgermeister Hubert Schnurr aus dem Landkreis Rastatt

10. April 2013

Delegation aus der geplanten Nationalpark-Region Hunsrück

25. April 2013

Informationsbesuch von Führungskräften der Bundesagentur für Arbeit Bayern

1. Mai 2013

Delegation aus Georgien mit Teilnahme mehrerer Minister

3. Mai 2013

Sitzung des Nationalpark-Fachbeirats unter Leitung des Bayerischen Umweltministers Dr. Marcel Huber

25. Juli 2013

Eröffnung des Waldgeschichtlichen Museums St. Oswald durch den Bayerischen Umweltminister Dr. Marcel Huber

9. September 2013

Antritts- und Informationsbesuch von Amtschef Ministerialdirektor Dr. Christian Barth (Bayerisches Umweltministerium)

13./14. September 2013

Besuch des Baden-Württembergischen Ministerpräsidenten Winfried Kretschmann und seines Umweltministers Alexander Bonde

26. – 28. September 2013

Besuch einer Delegation des Partnernationalparks Sächsische Schweiz

Die ausführliche Information der Besucher vor Ort im Gelände gehört zu den Hauptaufgaben der Nationalparkwacht. Auch im Jahr 2013 waren die Begegnungen zwischen Rangern und Gästen überwiegend von positiver Neugierde an aktuellen Entwicklungen im Schutzgebiet und den Nationalparkeinrichtungen geprägt. Welche wichtige Rolle die Nationalparkranger in der Außendarstellungen spielen, zeigt die erneut hohe Zahl der Gesprächskontakte im Gelände für das Jahr 2013, die wie im Vorjahr bei rund 50.000 lag.

2.5 Hochwasserhilfe

Besonderes Engagement weit über die normalen Aufgaben hinaus bewiesen die Nationalparkwacht sowie viele weitere Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des Nationalparks im Juni vergangenen Jahres während des Extremhochwassers der Donau: Für zwei Wochen unterstützten pro Tag bis zu 40 freiwillige Helfer aus der Nationalparkverwaltung die Anwohner bei den Aufräumarbeiten in Deggendorf, Niederaltich und Passau – dort, wo durch die Jahrhundertflut die größten Schäden entstanden waren.

Koordiniert wurden die Einsätze durch die Büroleitung der Nationalparkwacht, die in Absprache mit den Einsatzzentralen vor Ort für die Helferzuteilung und den Transport an den jeweiligen Einsatzort an der Donau sorgte. Insgesamt brachten die Nationalparkler 274 Einsatztage verteilt auf 81 Helfer in die Fluthilfe an der Donau ein. Als besonders vorteilhaft erwies sich, dass den Helfern aus dem Nationalpark neben passender Schutzkleidung auch in ausreichender Menge die passenden Gerätschaften (Schubkarren, Schaufeln etc.) sowie Spezialwerkzeug aus den betriebseigenen Werkstätten zur Verfügung stand.



Aufräumen nach der Jahrhundertflut an der Donau: Nationalparkler halfen tatkräftig mit, um Betroffene bei den Aufräumarbeiten zu unterstützen.

3. TOURISMUS UND REGIONALENTWICKLUNG



Fotos: NPV Bayerischer Wald

3.1 Nationalpark-Partner

Die Nationalpark-Partnerschaft wird vom Nationalpark Bayerischer Wald an ausgewählte Betriebe vergeben, die Gäste in der Nationalparkregion vorbildlich betreuen und natur- und umweltschonend wirtschaften. Mittlerweile gehören gut 70 Partner aus den Bereichen Beherbergung und Gastronomie, Naturerlebnisanbieter und ÖPNV zum Nationalpark-Partner-Netzwerk.

Durch konsequentes Bekenntnis zu Qualität und Nachhaltigkeit sowie die intensive Kooperation untereinander hat das Netzwerk eine Strahlkraft für die ganze Region entwickelt. Als Ansprechpartner und Multiplikatoren engagieren sich die Mitglieder außerdem dafür, Gästen die Nationalparkidee und die vielen sanften Besucherangebote der Region nahe zu bringen.

Die Partnerbetriebe werden regelmäßig von Nationalparkmitarbeitern durch Exkursionen und Seminare geschult, damit sie ihre Gäste immer aktuell über das Erlebnisangebot im Nationalpark informieren können.



Im November wurde die Waldbahn Nationalpark-Partner; die neue Kooperation würdigten (v. l.) Jochen Stiglmeier, 1. Vorstand des Nationalpark-Partner-Vereins, Gerhard Knöbel, Geschäftsführer der Regental Bahnbetriebs-GmbH/Waldbahn, Daniel Giffhorn, 2. Vorstand des Nationalpark-Partner-Vereins und Nationalparkleiter Franz Leibl

Im Mai 2013 wurden gut 60 Nationalpark-Partner-Betriebe mit dem Bayerischen Umweltsiegel ausgezeichnet. Das Umweltsiegel der Bayerischen Staatsregierung ist ein Markenzeichen für Hotel- und Gaststättenbetriebe in Bayern, die umweltbewusst wirtschaften.

Grundlage für die Vergabe ist ein anspruchsvoller Prüfbogen mit mehr als 30 Kriterien aus allen umweltrelevanten Bereichen wie Energie, Wasser und Abfall. Ziel des Umweltsiegels ist es, auf Basis von Eigenverantwortung und Freiwilligkeit das Engagement der bayerischen Unternehmen im Bereich Umweltschutz zu stärken und weiter auszubauen.

Im November 2013 wurde das Nationalpark-Partner-Netzwerk um die Waldbahn erweitert, die eine umweltschonende Mobilität in der Nationalparkregion und eine sehr gute Anbindung der Nationalparkeinrichtungen ermöglicht.

Hervorgegangen ist die Waldbahn aus einer Kooperation der Länderbahn mit der DB Regio AG auf den Strecken Bodenmais – Zwiesel und Grafenau – Zwiesel und deckt seit 1997 auch die Strecke in Richtung Tschechien nach Bayerisch Eisenstein ab. Seit Dezember 2013 wird die komplette Verkehrsleistung auf dem Teilabschnitt zwischen Plattling und Spicak sowie Bodenmais und Grafenau von der Waldbahn übernommen.



Die stolzen Träger des Umweltsiegels der Bayerischen Staatsregierung zusammen mit Staatsminister Marcel Huber (hinterste Reihe Mitte)

3.2 Neustrukturierung der Tourismusregion Nationalpark Bayerischer Wald

Die Nationalparkverwaltung unterstützt das Projekt zur Neustrukturierung des Tourismus in der Nationalparkregion Bayerischer Wald ideell sowie finanziell und wirkt darin auch aktiv mit. Gemeinsam mit den Gemeinden und Zweckverbänden im Nationalparkvorfeld sowie mit dem Tourismusverband Ostbayern wurde das Projekt im Jahr 2013 erfolgreich fortgesetzt.

Zum Jahresende hatten sich 11 Gemeinden der Nationalparkregion in dem Verein „Ferienregion Nationalpark

Bayerischer Wald“ zusammengeschlossen, um die veralteten örtlichen Tourismusstrukturen zu einer schlagkräftigen, marktorientiert arbeitenden Struktur umzuorganisieren, die in enger Abstimmung mit den touristischen Leistungsträgern vor Ort sowie den überregionalen Tourismusorganisationen die Nationalparkregion managt – gästeorientiert, unabhängig von politischen und Verwaltungsgrenzen. Im April 2014 wurde der Verein in die neu gegründete „Ferienregion Nationalpark Bayerischer Wald GmbH“ überführt und zu Anfang Mai ein neuer Geschäftsführer berufen.

3.3 Initiative „Tierisch wild“

Die ursprünglich durch INTERREG-Gelder finanzierte touristische Initiative „Tierisch wild“ wurde auch im Jahr 2013 über den eigentlichen Förderzeitraum hinaus zur Information und Sensibilisierung der Bevölkerung und der Gäste über die heimische Tierwelt fortgesetzt. So fanden beispielsweise wieder der Spechttag in Spiegelau, die Hirschtage in St. Oswald und die Luchstage in Bayerisch Eisenstein statt, bei denen sich die Gemeinden viele spannende Aktionen rings um ihr jeweiliges Patentier ausgedacht hatten.

Auch die Erweiterung des Internetauftritts des Naturparks Bayerischer Wald um Informationen zu den 12 heimischen Tierarten in Deutschland wurde durch die Nationalparkverwaltung unterstützt und die intensive Verlinkung zwischen Nationalpark-, Naturpark- und regionalen Internetauftritten abgeschlossen.

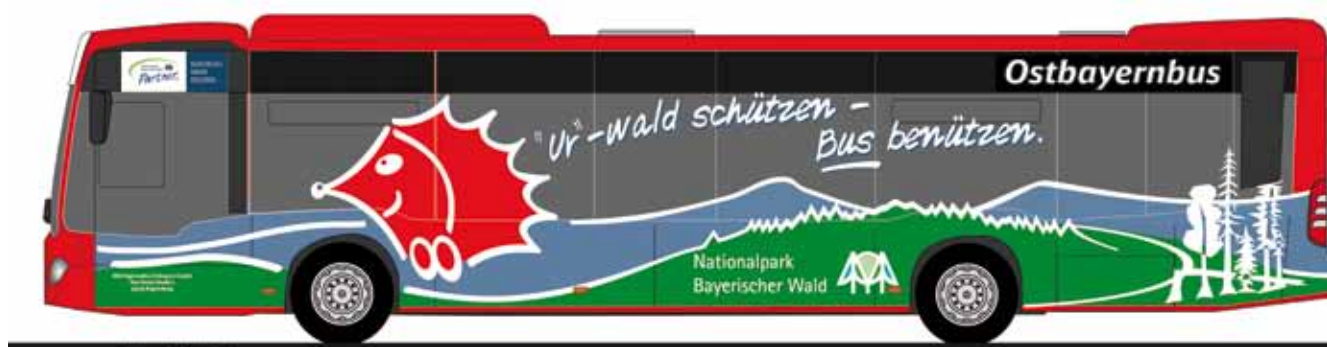


3.4 Öffentlicher Personennahverkehr ÖPNV

Das Angebot der kostenlosen ÖPNV-Nutzung für Übernachtungsgäste konnte auch 2013 sichergestellt werden. Mit der Gästekarte „GUTi“ (Gästeservice Umwelt-Ticket) können inzwischen auf 1.100 Streckenkilometern Busse und Bahn beliebig oft kostenlos genutzt werden. Dieses Projekt trägt wesentlich zur Stärkung des ÖPNV, zur umweltschonenden Mobilität in der Nationalparkregion und zur Verbesserung der Gästezufriedenheit bei. Finanziert wird diese kostenlose ÖPNV-Nutzung für Übernachtungsgäste durch eine Kurabgabe von 31 Cent pro Person und Übernachtung.

Der Igelbus-Betrieb als Teil des ÖPNV, mit dessen Hilfe der Individualverkehr im Nationalparkgebiet so gering wie möglich gehalten werden soll, wurde 2013 europaweit ausgeschrieben und für 5 weitere Jahre an die Regionalbus Ostbayern GmbH vergeben. Darüber hinaus erhielten die Igelbusse ein markantes neues Außendesign.

Außerdem wurden intensive Gespräche geführt und erste Maßnahmen eingeleitet, damit der geplante Stundentakt auf der Bahnlinie Zwiesel – Grafenau 2014 eingeführt werden kann.



4. FORSCHUNG



4.1 Fachtagung „Natürliche Walddynamik im Nationalpark“

Ein besonderes Highlight des vergangenen Jahres im Bereich Forschung war die internationale Fachtagung „Natürliche Walddynamik im Nationalpark“ („Natural Disturbance – Post-modern lessons for land managers about some important ecological processes“) vom 29. April bis zum 3. Mai 2013, zu der über 100 Wissenschaftler u. a. aus Nordamerika, Russland, Finnland und Schweden angereist waren.

Das breitgefächerte Programm mit rund 20 Vorträgen sowie zusätzlichen Workshops, Gruppendiskussionen und zahlreichen Exkursionen in den Nationalpark verdeutlichte eindrucksvoll, dass Stürme und Borkenkäfer als natürliche Störereignisse anzusehen sind. Darüber hinaus wurden auch Hochwasser und Feuer als Triebfeder der Dynamik natürlicher Ökosysteme und wichtige Steuergrößen der Biodiversität beleuchtet. Die Wissenschaftler waren sich einig, dass Nationalparke eine ideale Ausgangssituation für Langzeitstudien bieten, z. B. was die Waldentwicklung

nach Sturmwurf und Borkenkäferbefall ohne Eingriffe des Menschen, für die es im Wirtschaftswald keinen oder nur wenig Raum gibt. Einhellig war auch ihre Meinung, dass Nationalparke mit ihren nutzungsfreien Ökosystemen gerade in Zeiten des Klimawandels unverzichtbare Referenzflächen für das Studium und Verständnis von Waldökosystemen darstellen.

Unterstützt und durchgeführt wurde die Konferenz in Zusammenarbeit mit dem Lehrstuhl für Terrestrische Ökologie der Technischen Universität München (TUM), der Arbeitsgruppe für Allgemeine Ökologie und Tierökologie der Philipps Universität Marburg, dem Lehrstuhl für Störungsökologie der Universität Bayreuth, der Gesellschaft für Ökologie, dem European Forest Institute, der Fakultät für Forstwirtschaft und Holzwissenschaften der Prager Universität für Biowissenschaften, der Erlebnisakademie sowie dem Deutsch-Tschechischen Zukunftsfonds.



Fotos: NPV Bayerischer Wald, Sascha Rösner, Simon Thom, Thorsten Zeppenfeld

IMPRESSIOMEN VON DER NATURAL DISTURBANCE CONFERENCE 2013



4.2 Erforschung der Ökologie von Luchs und Reh

Über vier Jahre, von Anfang 2009 bis Ende 2012, untersuchte ein Forscherteam des Nationalparks grenzüberschreitend die Ökologie der Luchs- und Rehpopulationen sowie die Räuber-Beutedynamik der beiden Arten im Naturraum Bayerischer Wald/Bömerwald. Im Mai 2013 wurden auf einer Fachtagung im Waldgeschichtlichen Museum St. Oswald die folgenden wichtigsten Ergebnisse des mit INTERREG-Geldern der Europäischen Kommission geförderten Projektes vorgestellt:

Durch Fotofallenmonitoring in den Nachbar-Nationalparken Bayerischer Wald und Šumava konnten im Untersuchungszeitraum zwischen 16 und 19 erwachsene Luchse mit dazugehörigen Jungtieren nachgewiesen werden. Darüber hinaus wurden mittels Satellitentelemetrie die Streifgebietsgrößen von 10 besenderten Luchsen bestimmt. Dabei zeigte sich, dass die Streifgebiete von Männchen mit durchschnittlich rund 430 Quadratkilometern deutlich größer sind, als die der Weibchen mit durchschnittlich rund 120 Quadratkilometern.

Eine Kartierung von potenziell geeigneten Luchshabitaten auf Basis der Lebensraumnutzung der besenderten Luchse ergab, dass im Dreiländereck Deutschland-Tschechien-Österreich eine Population von etwa 100 territorialen Luchsen leben kann, die Hälfte davon im Böhmerwald. Eine Analyse der tatsächlichen Verbreitung der Tiere in Ostbayern zeigte jedoch, dass weite Gebiete, die als Luchslebensraum geeignet sind, aktuell nicht vom Luchs besiedelt werden. Die entscheidenden Parameter für die Verteilung der Tiere sind hingegen die räumliche Nähe zu den Schutzgebieten und die Beutetierdichte. Das heißt, dass die Luchse auch 20 Jahre nach der Wiederansiedlung auf Schutzgebiete, in denen sie weder gejagt noch anderweitig verfolgt werden, als sichere Rückzugsräume angewiesen sind.

Rehe erwiesen sich als mit das wichtigste Beutetier der Luchse. Sie stellten 79 % der nachgewiesenen Risse. Weitere 17 % waren Rothirsche, während Füchse, Hasen und Wildschweine zusammen einen Anteil von nur 4 % stellten. Im Sommer fressen Luchse auch viele Kleinsäuger. Keiner der besenderten Luchse erbeutete jedoch ein Haustier. Alle Luchse sind in der Lage, Rehe zu erbeuten: Weibchen ebenso wie Männchen, Jungtiere ebenso wie ausgewachsene Tiere. Dabei spielt die Kondition der Beute keine Rolle.

Das Beuteverhalten der Luchse ist erwartungsgemäß ein entscheidender Faktor für die Sterblichkeit der Rehe im Nationalpark. Ihre Lebenserwartung ist seit der Rückkehr der Luchse deutlich gesunken. Aktuell wird etwa die Hälfte vom Luchs gerissen, ein Viertel wird vom Menschen erlegt (dies bezieht sich auf Rehe, die das Nationalparkgebiet



verlassen und daher bejagt werden) und jedes zehnte Reh fällt dem Straßenverkehr zum Opfer. Bei den restlichen Tieren konnte die Todesursache nicht mehr bestimmt werden. Da beim Reh natürliche Mortalitätsfaktoren mittlerweile überwiegen und der Verbiss junger Bäume sehr niedrig ist, wurde die Bejagung des Rehs 2012 im gesamten Nationalpark eingestellt.

Ein Ziel des Projektes war es auch, die Akzeptanz von Luchsen in der Bevölkerung zu untersuchen. Umfrageergebnisse zeigten hier, dass etwa 90 % der Urlauber und 70 % der Einheimischen den Luchs sympathisch finden. Dennoch ist etwa ein Drittel der Einheimischen der Meinung, dass Luchse Schäden verursachen und gefährlich sind. Trotz hoher Akzeptanz in weiten Teilen der Bevölkerung kann der Luchsbestand im Untersuchungsgebiet aufgrund der geringen Anzahl der Tiere nicht als gesichert angesehen werden. Insbesondere illegale Tötungen, von denen einige in den letzten Jahren bekannt jedoch bislang nicht aufgeklärt wurden, stellen eine große Gefahr für den Fortbestand der Population dar.

4.3 Forschungsprojekt Auerhuhn

Von Januar 2010 bis Juni 2013 führte der Nationalpark Bayerischer Wald in Zusammenarbeit mit dem Nationalpark Šumava ein groß angelegtes Monitoring Projekt durch, mit dessen Hilfe die Bestandsgröße der äußerst stömpfindlichen Auerhuhn-Population im bayerisch-böhmischen Grenzgebiet, ihre Habitatnutzung sowie Stresseinflüsse durch touristische und andere menschliche Aktivitäten im Auerhuhn-Lebensraum untersucht wurden.

Um die empfindlichen Wildtiere nicht durch die Forschungsaktivitäten zu belasten, wurden ausschließlich nicht-invasive Methoden gewählt, bei denen keine Tiere gefangen werden mussten: Ein Team von über 70 Freiwilligen sammelte in den Jahren 2010 und 2011 unter wissenschaftlicher Anleitung auf einem Gebiet von gut 22.000 Hektar mehr als 7.500 Kot- und zusätzliche Federproben, aus denen alle relevanten Daten wie etwa genetische Merkmale oder hormonelle Stressbelastung bestimmt werden konnten.

Anhand der DNA-Analysen aus den Kotproben und statistischen Modellen errechneten die Wissenschaftler eine mittlere Populationsgröße von rund 500 Auerhühnern für das gesamte Grenzgebirge zwischen Osser und Dreissessel beidseits der Grenze. In Anlehnung an andere Auerhuhnstudien kann die Population im Böhmerwald somit aktuell als überlebensfähig eingestuft werden.

Die Verbreitung der Auerhühner konzentriert sich fast ausschließlich auf Höhenlagen von über 1.000 Meter über N.N. und – entgegen den Erwartungen vieler Experten – sogar inmitten der großen Totholzflächen. Als entscheidende Faktoren, die ein geeignetes Auerhuhn-Habitat kennzeichnen, identifizierten die Wissenschaftler neben der Höhenlage die Präsenz sowohl von liegendem Totholz unterschiedlicher Dimensionen als auch von jungen Nadelbäumen. Gerade für die winterlichen Einstandsgebiete der Auerhühner in der Zeit von November bis März sind Totholz und andere Habitatstrukturen wie beispielsweise Wurzelteller wichtig für geschützte Schlafplätze; grüne Inseln junger Fichtengruppen sind in den schneereichen Hochlagen eine essenzielle Nahrungsgrundlage. Die Auflichtung der Wälder durch Windwurf und Borkenkäfer hat demzufolge den Auerhühnern nicht geschadet sondern zu einer Förderung der Art beigetragen. Zudem können die Mikado-artig gestreuten toten Bäume die Erreichbarkeit von Nestern für Nesträuber wie Fuchs und Wildschwein erschweren und somit den Bruterfolg erhöhen.

Obwohl die Wirtschaftswälder rund um die beiden Nationalparke zum Teil intensiv forstlich bewirtschaftet werden und es auch auf Nationalparkgebiet – sowohl auf tschechischer wie auf deutscher Seite – forstwirtschaftliche Aktivitäten mit lärmintensiven Gerätschaften gibt, konnten die Wissenschaftler überraschender Weise keinerlei Anhalts-

Ein wichtiges Ergebnis der Auerhuhn-Studie: Große Totholzflächen über 1.000 Meter ü. NN erwiesen sich als Schwerpunktverbreitungsgebiet der Auerhuhnpopulation in den Nationalparks Bayerischer Wald und Šumava.



punkte für ein langfristiges räumliches Ausweichen der Auerhuhn-Population feststellen. Lediglich Auerhühner, die sich im Nahbereich intensivster Fäll- und Rückarbeiten aufhielten, wiesen erhöhte Stressbelastungen auf.

In Bezug auf den Einfluss von Wanderern, Skifahrern, Schneeschuh- und Tourengern, die seit der Grenzöffnung im Untersuchungsgebiet markant zugenommen haben, sind die Ergebnisse jedoch eindeutig: In Gebieten mit starker touristischer Nutzung, wie etwa stark frequentierte Wanderwege oder Berggipfel, gehen die Auerhühner dauerhaft auf Distanz. Erst ab etwa 800 Metern Entfernung zu „Besucherballungszentren“ wie dem Lusen-Gipfel halten sich wieder regelmäßig Auerhühner auf. Der Lebensraum wird durch touristische Nutzung also deutlich verkleinert. Zudem ist die Stressbelastung der Tiere in Regionen mit hohem Besucherdruck nachweislich höher.

Die Ergebnisse der Studie zeigen, wie wichtig ein zeitlich befristetes Wegegebot auf bestimmten Strecken sowie die Einrichtung ungestörter Ruhezeiten für das Überleben der Auerhühner im bayerisch-böhmischen Grenzgebirge sind. Denn sowohl während der Brut- und Aufzuchtzeit sowie während der nahrungsarmen Wintermonate bringen „Querfeldein-Läufer“ das Auerhuhn deutlich in Bedrängnis. Um der großen Zahl Erholungssuchender in Tschechien und



Deutschland attraktive, grenzüberschreitende aber auch naturverträgliche Wanderrouten anbieten zu können, ist es anhand der Studienergebnisse nun möglich, geplante Wandersteige in den Hochlagen Auerhuhn-verträglicher zu konzipieren oder bereits etablierte Routen neu zu gestalten. Auch die wichtigen Rückzugsräume konnten identifiziert und vor Besucherdruck geschützt werden.

4.4 Sozioökonomisches Monitoring

Zu sozioökonomischen Aspekten des Nationalparks liegen bislang nur Einzelstudien vor, die zudem auf einem zeitlich begrenzten Untersuchungszeitraum beruhen und bereits eine Weile zurückliegen („Job-Studie“ 2008 zu regional-ökonomischen Effekten, „Suda-Studie“ 2008 zur Akzeptanz des Nationalparks in der Region), so dass aktuelle Entwicklungen nicht erfasst sind. Allgemeine besucherbezogene Daten wie Parkplatzbelegungen, Anzahl der Führungsteilnehmer und Ausstellungsbesucher werden zwar regelmäßig erfasst, eine belastbare Grundlage für Managemententscheidungen braucht darüber hinaus jedoch auch Daten zum Besucheraufkommen im Gelände. Informationen zu Wünschen und Erwartungen der Besucher fehlen völlig.

Um nun eine breit und langfristig angelegte Datengrundlage in diesem Bereich zu schaffen, startete im Mai 2013 ein Monitoring sozioökonomischer Belange. Die Studie wird in Kooperation mit der Universität Wien durchgeführt,

die eine umfassende Expertise auf diesem Feld besitzt. Das Design der Studie umfasst einen 5-Jahres-Plan, ist aber grundsätzlich auf eine dauerhafte Fortsetzung des Monitorings angelegt. Im ersten Jahr liegt der Schwerpunkt auf einer umfassenden Besuchererfassung, sowohl in ihrer raum-zeitlichen Verteilung im Nationalpark als auch bezüglich ihrer Kenntnisse über und Erwartungen an den Nationalpark. So wurden an 14 ausgewählten Nationalpark-Eingangssituationen automatische Zählgeräte installiert, die über 12 Monate betrieben werden. Parallel finden an 12 Tagen im Jahr, die statistisch relevant verteilt werden, Zählungen und Befragungen an weiteren Eingängen statt (ca. 230 Punkte).

Die Erhebungen für das Sommerhalbjahr sind bereits abgeschlossen (6 Tage mit insgesamt 130 Punkten). Hierbei wurden rund 800 Besucher erfolgreich befragt. Die ersten Auswertungsergebnisse sind für Mitte 2014 zu erwarten.

4.5 Forschungsprojekt zur Aufarbeitung von Windwurfflächen und Artenvielfalt

Stürme verursachen allein in Europa im Schnitt 18,7 Millionen Festmeter an außerplanmäßig anfallendem Holz. In Jahren mit besonders herausragenden Sturmereignissen können sogar bis zu 180 Millionen Festmeter erreicht werden. Die ökologischen Folgen der mit derartigen Holzmenge verbundenen Windwurfaufarbeitung sind bislang jedoch wenig erforscht. Insbesondere ist davon auszugehen, dass Arten, die in ihrer Ernährung oder bei der Besiedelung an frühe Totholzstadien gebunden sind, von der Windwurfaufarbeitung negativ beeinflusst werden.

Im Juni 2013 ging im Nationalpark daher ein von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt finanziertes und auf drei Jahre angelegtes Forschungsprojekt an den Start, das sich mit den Auswirkungen von Windwurfaufarbeitung auf die

Artenvielfalt in den ersten Jahren nach einem Sturmergebnis befasst. In kontrollierten experimentellen Ansätzen werden Veränderungen bei sechs taxonomischen Gruppen – Totholzkäfer, Vögel, Flechten, Moose, Holzpilze und Gefäßpflanzen – in Abhängigkeit von unterschiedlichen Aufarbeitungsmethoden bei Stammholz, Ästen und Wurzeltellern untersucht.

Ziel der Studie ist es, praxisrelevante Handlungsalternativen bei Sanitärhieben hinsichtlich ihrer Wirkung auf Biodiversität und Naturnähe zu testen und daraus konkrete Empfehlungen für eine naturnähere Windwurfaufarbeitung abzuleiten. Ein wichtiger Teilaspekt ist dabei der Vergleich von zur Borkenkäfer-Vorbeugung entrindeten und gestreiften Stämmen mit einer unbehandelten Kontrolle in 12 künstlich angelegten Mini-Windwürfen.



*Windwurfflächen gehören zu den typischen Lebensräumen im Nationalpark. Vor allem Arten, die direkt oder indirekt vom Buchdrucker (*Ips typographus*) assoziiert sind, sind als Kollateralschaden von der Windwurfaufarbeitung betroffen, wie sie in der Rand- und den Entwicklungszonen des Nationalparks durchgeführt wird. Deswegen sollen nun Methoden für eine naturnähere Aufarbeitung getestet werden.*

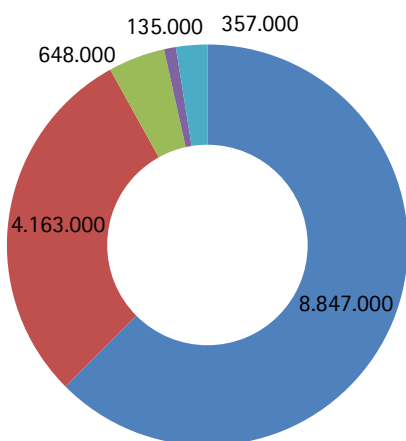
5. VERWALTUNG UND HAUSHALT



5.1 Haushalt 2013

Die Einnahmen im Haushaltsjahr 2013 betragen insgesamt 3,74 Millionen Euro. Davon wurden ca. 2,29 Millionen Euro durch den Verkauf von im Zuge von Borkenkäferbekämpfung angefallenem Holz erzielt.

**Haushaltsaufschlüsselung 2013
des Nationalparks Bayerischer Wald in Euro**



Die Ausgaben der Nationalparkverwaltung beliefen sich im Jahr 2013 auf rund 14,15 Millionen Euro. Neben den Personalausgaben für die gut 200 beim Nationalpark beschäftigten Beamten und Mitarbeiter in Höhe von rund 8,85 Millionen Euro stellten die Kosten für Baumaßnahmen sowie Bauunterhalt mit insgesamt 648.000 Euro mit den größten Posten im Haushalt 2013.

- Personalausgaben
- Sachausgaben
- Baumaßnahmen
- Zuweisungen
- Investitionen

5.2 Umorganisation der Nationalparkverwaltung

Zum 1. Dezember 2013 wurde eine umfassende Umorganisation der Nationalparkverwaltung in Verbindung mit einer Neuausrichtung der Sachgebiete und Zuordnung der Nationalparkwacht zur Nationalparkleitung realisiert.

Ziel der Umorganisation war es zum einen, den mittel- und langfristigen Veränderungen im Anforderungsprofil der Nationalparkverwaltung gerecht zu werden, wie sie sich beispielsweise durch den mit Vergrößerung der Naturzone einhergehenden Rückgang der Holzwirtschaft oder dem wachsenden Aufgabenfeld des Besuchermanagements ergeben. Zum anderen wurden bei der Umorganisation auch Anregungen des Bayerischen Obersten Rechnungshofes aufgegriffen und umgesetzt.

Die ursprünglich sechs Sachgebiete „Naturschutz, Besucherlenkung, Tier-Freigelände“, „Umweltbildung und Regionalentwicklung“, „Informationseinrichtungen und Museen“, „Forschung und Dokumentation“, „Nationalparkmanagement u. Schalenwildmanagement“ sowie „Verwaltung und Zentrale Dienste“ wurden in die fünf folgenden neuen Sachgebiete überführt:

- S I: „Planung, Besucherlenkung und Besucherinformation“
- S II: „Besucherkentren und Umweltbildung“
- S III: „Naturschutz und Forschung“
- S IV: „Wald- und Flächenmanagement“
- S Z: „Zentrale Dienste“

Organisationsmodell der Nationalparkverwaltung Bayerischer Wald Stand August 2013



Sachgebiet I SGL: Kiener V:HuBlein; Dr. D. Müller (TFG)	Sachgebiet II SGL: Wanninger V:Laux; Binder	Sachgebiet III SGL: PD Dr. J. Müller V: Dr. Heurich; Dr. Bässler	Sachgebiet IV SGL: Baierl V: Weinberger	Sachgebiet Z SGL: Jahncke V: Drexler
Planung, Besucherlenkung und Besucherinformation	Besucherkentren und Umweltbildung	Naturschutz und Forschung	Wald- und Flächenmanagement	Zentrale Dienste
Info-Stellen Besucherlenkung und Erholungseinrichtungen Betriebshöfe mit Werkstätten Tier-Freigelände Pflanzen-Freigelände Partnerschaften mit anderen Nationalparken Beauftragter für Tschechien Europarc Zusammenarbeit mit Naturpark Geologisches Freigelände Denkmalschutz Grunderwerb Eingriffsplanungen Nationalparkplan	Koordinierung und Abwicklung der Umweltbildungsarbeit Jugendbildungsstätten und Waldspielgelände Führungs- und Veranstaltungsprogramme Waldführerbetreuung Beauftragter für FÖJ und BFD Besucherkentren Durchführung von Ausstellungen	Naturschutz Natura 2000 Initiierung und Durchführung von Forschungsprojekten Wissenschaftliche Dokumentation von Veröffentlichungen Organisation von wissenschaftlichen Veranstaltungen Zusammenarbeit mit wiss. Instituten und Institutionen Forschungsdatenbank Monitoring EDV/GIS	Wald- und Flächenmanagement (incl. Verkehrssicherung, Wege- und Straßeninstandhaltung, Aufbau und Unterhalt von Forschungseinrichtungen) Holz- und Wildverkauf Jagdwesen Jagd- und Forstrecht	Personalverwaltung Haushalts- und Rechnungswesen Budgetmanagement / Controlling Koordination Vergabewesen; Vergabebeauftragte/r Rechtsfragen, Verwaltungsfragen, Vertragswesen Verwaltung der Liegenschaften einschl. Nutzungsvereinbarungen Betriebliches Gesundheitsmanagement Betriebliches Umweltmanagement Gebäudemanagement Fahrzeugmanagement Organisation Dienstbetrieb Kanzleidienste, Bibliothek Bürotechnik Fahrgenehmigungen

Diese Druckschrift darf weder von den Parteien noch von Wahlwerbern oder Wahlhelfern im Zeitraum von fünf Monaten vor einer Wahl zum Zweck der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Landtags-, Bundestags-, Kommunal- und Europawahlen. Missbräuchlich ist während dieser Zeit insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken und Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist gleichfalls die Weitergabe an Dritte zum Zweck der Wahlwerbung.

Auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl darf die Druckschrift nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Staatsregierung zugunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte. Den Parteien ist es gestattet, die Druckschrift zur Unterrichtung ihrer eigenen Mitglieder zu verwenden. Bei publizistischer Verwertung – auch von Teilen – Angabe der Quelle und Übersendung eines Belegexemplars erbeten.

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte sind vorbehalten. Die Publikation wird kostenlos abgegeben, jede entgeltliche Weitergabe ist untersagt.



BAYERN | DIREKT ist Ihr direkter Draht zur Bayerischen Staatsregierung.

Unter Tel. 089 122220 oder per E-Mail unter direkt@bayern.de erhalten Sie Informationsmaterial und Broschüren, Auskunft zu aktuellen Themen und Internetquellen sowie Hinweise zu Behörden, zuständigen Stellen und Ansprechpartnern bei der Bayerischen Staatsregierung.

Der Nationalpark Bayerischer Wald ist



Träger des Europadiploms seit 1986



als Transboundary Park zertifiziert seit 2009



das größte terrestrische Natura 2000-Gebiet in Deutschland

Nationale
Naturlandschaften

